

Burgenfahrt 1996

Autor(en): **Mäder, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **54 (1996)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Burgenfahrt 1996

Josef Mäder

Zu kulturellen und geschichtlichen Zeugen im Aargau

Immer am zweiten Sonntag im September findet die Burgenfahrt statt. So will es die Tradition. Der Tag ist für interessierte «Geschichtler» seit Jahren im Kalender angestrichen und es lohnt sich jeweils wirklich. Jedesmal zeigt Dr. Hans Rudolf Thüer den Mitfahrenden viel Lohnenswertes aus vergangener Zeit.

Schlössli Aarau

Schon auf das 11. Jahrhundert geht der Bergfried des Schlösslis in Aarau zurück und ist mit seinen 900 Jahren älter als die Stadt. Sein fast zyklisch anmutendes Mauerwerk ist das baugeschichtlich kraftvollste Beispiel unter den vielen einstigen Wohntürmen des Aargaus. Vom Altbau heben sich die später angefügten Wohngeschosse deutlich ab, und das Schlössli zeigt so das typische strategische Bild einer mittelalterlichen Burganlage mit Bergfried, Palas, einem ummauerten Hof und den Ökonomiegebäuden.

Im Laufe der Jahrhunderte wechselte es verschiedentlich seine Besitzer. Sind seine ältesten Teile noch vom ritterlichen Glanz umstrahlt, zeugen wesentlich spätere Wohnanbauten von einem aufstrebenden, geschäftlich erfolgreichen Bürgertum. Als letzte Besitzer schenkte das Ehepaar Rothpletz 1930 die einstige Ritterburg der Stadt Aarau. Für sie die einmalige Gelegenheit, im grossteils neu ausgebauten und stil- und zweckgerecht renovierten Gebäude das Stadtmuseum einzurichten, das heute auf sieben Stockwerken eindrucksvolle Zeugen aus Aaraus mittelalterlicher und neuzeitlicher Vergangenheit beherbergt.

Vom Kerzenstock bis zum grossbürgerlichen Interieur

Vor dem Eingang durfte Willi Korner von der Heimatvereinigung nicht nur die rund 50 Exkursionsteilnehmer, sondern auch die drei Aarauer Stadthostessen, Susanne Dul, Karin Leimgrübler und Christine Zubler, herzlich willkommen heissen. Sie führten die drei Besuchergruppen durch die wichtigsten Räume und erläuterten die Zeugen einer bewegten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vergangenheit. Vor allem das eigentliche Wohnmuseum gibt mit seinen Küchen, von denen die älteste bis in den Turmbau zurückgeht, seinen Bürgerstuben, Salons und seinem Jungfrauenschlafzimmer von der Spätgotik bis ins Biedermeier Einblicke in die Lebensform verschiedener damaliger Volksschichten. So etwa die spätgotische Stube aus dem frühen 16. Jahrhundert mit ihren getäfelten Wänden.

An die grosszügige Donatorenfamilie Rothpletz erinnert der Berner Barocksalon, der die Lebensform der städtischen Oberschicht zur Zeit des Ancien régime unter dem alten mächtigen Bern dokumentiert. Das stilvolle Empire der napoleonischen Epoche bestimmt die herrschaftliche Frey-Herosé-Stube, die dem verdienstvollen Aarauer Bundesrat und Generalstabschef gewidmet ist und in die Epoche der Helvetik zurückführt, als Aarau für kurze Zeit Landeshauptstadt war. Während die barocke Bronner-Stube an jenen deutschen Professor erinnert, der als politischer Flüchtling in Aarau seine zweite Heimat fand.

Zofingerin als Verwandte

Wie übrigens auch Heinrich Zschokke und dessen gemütvoll ausgestatteten wohnlichen Biedermeierstube. In ihr durfte sich eine Teilnehmerin aus dem diesmal etwas kleineren Zofinger Grüppchen mit allerdings verhaltenem Stolz rühmen, dass der bedeutende Staatsmann und Schriftsteller nach dem weitzurückgehenden Familienstammbaum ihr Ur-Ur-Urgrossvater gewesen sei. Die Louis-XIV-Stube ruft das Leben und Wirken eines weiteren verdienstvollen Aarauers, des Seidenfabrikanten Johann Rudolf Meyer, in Erinnerung. Ihm und seinem Sohn gelten gegenwärtig zwei Sonderausstellungen.

Eine Stube mit Mobiliar aus seinem Familienbesitz weist auf General Hans Herzog hin, welcher die Schweizer Armee beim Übertritt



Einst Wohnturm, heute Aaraus Stadtmuseum «Schlössli».

der Bourbaki-Armee anno 1871 befehligte. Dann gab's bei diesem Museumsrundgang auch persönlich ansprechende lokal- und kulturgeschichtliche Details zu entdecken. Bevor es um zwei Uhr Zeit zu einer kleinen Kaffeepause im sonntäglich ausgestorbenen Aarau war.

Markante Burgruine

Vom glücklich seiner neuen Zweckbestimmung zugeführten Wehrturm zur grössten Aargauer Burgruine führte die Weiterfahrt über die Staffelegg ins Schenkenbergertal. Unter einem stimmungsvoll belebten Wolkenhimmel und im hellsten Licht eines Spätsommersonntags, der diese Burgenfahrt auch zu einem beglückenden Landschaftserlebnis werden liess.

Nicht nur droben im altumwitterten, geschichtsträchtigen Gemäuer, schon beim Aufstieg zur Ruine Schenkenberg, erwies sich Dr. Hans Rudolf Thüer beim Ausblick ins Aaretal auch als Kenner der Gegend. Von seinen Studien und seinem fundierten Wissen über die Baukunst zur Zeit der Habsburger durften die Geschichtsfreunde ein weiteres Mal im besten Sinne des Wortes profitieren.

Als gewandter Cicerone führte er nicht nur durch die Überreste der 1243 erstmals erwähnten Burg auf dem Felssporn über Thalheim. Er durchging auch ihre von den verschiedensten Besitzern geprägte wechselvolle Geschichte. In sie setzte das regierende Bern gewissermassen den herrschaftlichen Schlusspunkt, als der von ihm 1460 eroberte baufällige Landvogteisitz verlassen wurde und sich die Berner Landvögte von 1720 an im Schloss Wildenstein wohler fühlten. Was die so imposant über dem Talgrund thronende Burganlage zu einem willkommenen Steinbruch für die Bauvorhaben der Talbewohner werden liess. Immerhin aber erinnern die Jahreszahl 1573 über dem burgundischen Torbogen noch an den Obervogt Güder und über den südseitigen Kellerfenstern drei weitere Wappen an bernische Landvögte.

Ausklang beim obligaten «Zföifi»

Am einstigen Nachbarschloss Kasteln vorbei ging's dann talabwärts der Aare zu. Von fern grüssten die Habsburg und Wildegg, und näher



Schenkenberg, die grösste Aargauer Burgruine.

an der Route lagen im «klassischen» Burgenkanton Auenstein und Biberstein. Bis sich schliesslich der mächtig dampfende Gösger Kühlturm nicht mehr so recht in die einstige Schlossturmromantik einreihen liess. Das tat jedoch dem gemütlichen Zusammensein beim «Zföifi» in Obergösgen nicht den geringsten Abbruch.

Auf der Heimfahrt durch den langsam anbrechenden Abend waren alle Teilnehmer um ein schönes Erlebnis reicher. Mit Peter Schwegler, dem Präsidenten der Heimatvereinigung, dankten sie dafür sowohl Dr. Hans Rudolf Thüer als auch dem umsichtigen administrativen Betreuer Willi Korner recht herzlich. Man war sich einig, im nächsten Jahr wird man sicher wieder dabei sein.

Fotos und Text:

Josef Mäder
Junkernmattstrasse 16
4800 Zofingen